



Johannes Ellenberg, der Geschäftsführer von Accelerate Stuttgart, sieht mit dem viel größeren Partner im Rücken die Zukunft seines Start-up Campus gesichert.

Foto: Lichtgut/Achim Zweygarth

Stuttgarter Start-up-Pionier verkauft

Die für die lokale Szene wichtige Firma Accelerate Stuttgart will weiter eine Brücke zwischen jungen und bestehenden Firmen bilden

Der erste private Start-up-Dienstleister in der Landeshauptstadt, wird von der Münchner Firma Eventure übernommen. Das Angebot wird noch stärker an den Interessen etablierter Firmen ausgerichtet.

VON ANDREAS GELDNER

STUTTGART. Die Firma Eventure wird Mehrheitsseigner von Accelerate Stuttgart. Das 2010 in München gegründete Unternehmen ist einer der wichtigsten deutschen Dienstleister, der bestehende Firmen mit Start-ups und deren Denkweise verbindet – auch an internationalen Standorten von London bis Sidney. Accelerate Stuttgart ist einer der Pioniere der Stuttgarter Start-up-Kultur.

Der Name und das Team von Accelerate Stuttgart bleiben erhalten. Der bisherige Geschäftsführer Johannes Ellenberg behält diese Position und wird parallel bei Eventure für den Bereich Baden-Württemberg zuständig. Dies ist nicht wegen der Zahl der betroffenen Arbeitsplätze bedeutsam – bei Accelerate Stuttgart sind es nur fünf – sondern wegen der Signalwirkung für den Start-up-Standort: Er wird zunehmend kommerzieller und stärker auf die Interessen der etablierten Firmen in der Region ausgerichtet.

„Gratulation es ist gut, dass das Team weitermacht“, sagt Kai Blisch für den Verein Startup Stuttgart. „Accelerate Stuttgart hat eine große Außenwirkung und hat für die Region und alle Start-ups viel getan. Wir hoffen, dass das so bleibt.“ Rundum positiv bewertet Ines Aufrecht, Leiterin der Wirtschaftsförderung Stuttgart die Verschmel-

Hintergrund

Die Start-up-Kultur in Stuttgart

- Der Begriff Start-up, der sich in den vergangenen Jahren in Deutschland immer stärker eingebürgert hat, ist mehr als nur eine modische Spielerei mit dem Wort Gründer. Die moderne Start-up-Kultur hat in den vergangenen Jahrzehnten spezifische Methoden etabliert, um mehr Raum für neue Ideen zu schaffen und sie schneller zu realisieren. Die ursprünglich für die Digitalwirtschaft entwickelten Konzepte, die auf Tempo und Kreativität setzen, etablieren sich zunehmend auch in anderen Branchen.
- Diese Kultur hat sich in den vergangenen Jahren in Stuttgart immer mehr etabliert. Dies reicht von informellen Treffen wie dem Gründergrillen bis hin zu den „Fuckup

Nights“ bei denen Gründer couragiert vom Scheitern erzähle. Vereine wie Start-up Stuttgart oder Firmen und Organisationen wie Accelerate Stuttgart oder der Start-up Campus verknüpfen zunehmend etablierte Firmen und Gründer. In den vergangenen Monaten sind in der Stadt mehrere kommerzielle Kooperationsprojekte gestartet wie Activair auf dem Start-up Campus oder die Start-up Autobahn von Daimler, die internationale, junge Firmen nach Stuttgart holen will. (age)

IdeenwerkBW.de
Innovation in Baden-Württemberg

zung mit Eventure: „Dies ist ein Unternehmen, das auch eine große internationale Präsenz hat und im Bereich der Digitalisierung sehr stark ist – was für uns in Stuttgart eine gute Ergänzung ist.“

Auch wenn nach den Worten Ellenbergs das 2012 gegründete Accelerate Stuttgart sein bisheriges Angebot aus Start-up-Betreuung, Events und Dienstleistungen sowie Veranstaltungen- und Büroräumen in den 2015 bezogenen Accelerate Spaces fortführen wird, ist damit eine Akzentverschiebung verbunden. Eventure betreibt sein Geschäft nicht als Service für Start-ups, sondern definiert die Programme von den Interessen der zahlenden Unternehmen aus. Das Ziel ist ein klarer ökonomischer Nutzwert für die beteiligten, etablierten Firmen. In Stuttgart ist

Eventure bereits an der Digitaltochter des Versicherungs- und Bausparkkonzerns W&W beteiligt und arbeitet mit Daimler Financial Services zusammen. Die Übernahme von Accelerate Stuttgart ist Teil der Expansionsstrategie am starken Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg. Weitere Kunden sind die Bonnier Medien-Gruppe, die Deutsche Bahn, Franz Haniel & Cie., Viessmann und der Stahlhändler Klöckner.

Die Kultur von Accelerate Stuttgart und Eventure passe perfekt. Auch wenn der neue Mehrheitsseigner inzwischen 200 Mitarbeiter an deutschen und internationalen Standorten habe, sei der Start-up-Geist dort vollkommen in Takt, sagt Ellenberg. Der Partner Eventure eröffnete neue Möglichkeiten. So soll die Veranstaltungs-

reihe Corporate Startup Meetup, bei dem Gründer mit Vertretern etablierter Firmen zusammenkommen, ausgebaut werden.

Auch wenn Details bisher nicht feststehen, dürfte das bisherige Rückgrat von Accelerate Stuttgart, das sechsmonatige, so genannte Acceleratoren-Programm, dessen erste fünf Absolventen es im April abgeschlossen haben, wohl einige Änderungen erfahren. In solchen Programmen werden nach straffem Zeitplan Gründerideen marktreif gemacht.

„Eine Lernerfahrung, die wir gemacht haben, ist die Tatsache, dass man die Programme etwa von der Zeitdauer her, sehr individuell an die Bedürfnisse der Firmen anpassen muss“, sagt Geschäftsführer Ellenberg. Man hat sich nicht immer leicht getan, hierfür etablierte Firmen als Partner zu gewinnen.

Das liege weniger am Geld, weil es nie um hohe Beträge gegangen sei, sagt Ellenberg: „Das liegt vielmehr oft schon daran, dass es schwierig ist, Mitarbeitern die entsprechende Zeit für eine Teilnahme an dem Programm zu geben“. Auch die Dauer der Entscheidungsprozesse bis zur Vereinbarung einer Patenschaft sei für ein junges, selbst finanziertes Unternehmen wie Accelerate Stuttgart oft sehr lang gewesen. So musste beispielsweise der Start des eigentlich für Mai geplanten Unterstützungs-Programms für Start-ups aus dem Bereich der Finanztechnologie, kurzfristig auf den Herbst verschoben werden.

Start-ups die sich an konkrete Geschäftskunden in der Region richten oder technologische Themen bearbeiten, dürften in dem Programm bessere Karten haben. Auf Dienstleistungen und Konsumenten ausgerichtete Start-ups könnten eher seltener aufgenommen werden.

Rocket Internet will in die Gewinnzone

Umsatz der Start-up-Schmiede soll um bis zu 40 Prozent wachsen

BERLIN (dpa). Der Internet-Firmenentwickler Rocket Internet will stärker darauf achten, seine jungen Unternehmen schnell profitabel zu machen. Zugleich will Vorstandschef Oliver Samwer ein hohes Wachstumstempo beibehalten. In den nächsten Jahren rechnet er mit einer Umsatzsteigerung von 25 bis 40 Prozent pro Jahr, sagte Samwer auf der Jahreshauptversammlung. Er bekräftigte das Ziel, bis zum vierten Quartal 2017 mindestens drei größere Unternehmen aus der Rocket-Familie in die Gewinnzone zu bringen. Bisher schreiben alle aktuellen Engagements Verluste. Zu den großen gehören etwa Foodpanda, Delivery Hero, Global Fashion Group und Home 24. Erfolg hatte Rocket mit dem Online-Modehändler Zalando.

Rocket Internet baut junge Unternehmen auf, die innovative Ideen für Internetbranchen haben. Teilweise beteiligt sich Rocket an den Neugründungen, teilweise kümmert sich die Gesellschaft um eine Fremdfinanzierung. Beim Aufbau der Unternehmen ist eine IT-Plattform für Vertrieb und Marketing zentral, mit der unterschiedliche Start-ups nach ähnlichem Muster in zahlreichen Ländern bekannt gemacht werden.

Rockets Aktienkurs ist seit dem Börsen-

gang im Oktober 2014 um mehr als die Hälfte gesunken – vom Ausgabepreis 42,50 Euro auf derzeit rund 19 Euro. Der Vertreter der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger, Michael Kunert, kritisierte, der Vorstand habe bei den Investoren zu große Erwartungen geweckt und einen zu hohen Ausgabepreis festgesetzt. Deshalb sei der Vorstand für den Absturz mitverantwortlich. Samwer entgegnete vor den etwa 80 Aktionären, gemessen an der wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbsposition entspreche „der Aktienkurs nicht dem fairen Wert des Unternehmens“.

Die Hauptversammlung erteilte dem Vorstand die Erlaubnis bis Juni 2021 Wandelanleihen im Volumen von bis zu zwei Milliarden Euro auszugeben. Zudem darf das Unternehmen bis zu 67 Millionen neue Aktien auf den Markt bringen. Zuletzt hatte sich Rocket im Juli 2015 über eine Wandelanleihe 550 Millionen Euro frisches Kapital besorgt. Zu günstigen Kursen kaufte die Gesellschaft davon aber am Markt inzwischen wieder Papiere im Nennwert von 150 Millionen Euro zurück. Eine Wandelanleihe ist ein Wertpapier, für das es Zinsen gibt. Innerhalb einer festgelegten Frist kann sie gegen Aktien des Unternehmens eingetauscht werden.

Schwarzer Tag für Fahrdienst Uber

Uber Pop bleibt in Deutschland verboten – Geldstrafe in Frankreich

FRANKFURT (AFP). Der Fahrdienst Uber hat am Donnerstag einen doppelten Rückschlag erlitten: Das Oberlandesgericht Frankfurt wies eine Berufung des US-Fahrdienstleisters gegen ein Urteil aus dem vergangenen Jahr zurück, das dem Unternehmen die Vermittlung von Fahrten per Smartphone-App an private Autofahrer untersagte. In Frankreich verhängte ein Strafgericht eine Geldstrafe von 800 000 Euro gegen Uber.

In Deutschland hatte die Genossenschaft Taxi Deutschland Uber vorgeworfen, mit seiner Smartphone-App Uber Pop gegen das Personenbeförderungsgesetz zu verstoßen. Das Frankfurter Landgericht gab der Taxi-Genossenschaft daraufhin im März 2015 Recht, da über die App vermittelte Fahrer meist über keine Lizenz verfügten. Uber nahm die App vom Markt, legte aber Berufung ein. Diese wies das Oberlandesgericht nun zurück. Zur Begründung hieß es, Uber-Fahrer verstießen nicht nur gegen das Personenbeförderungsgesetz, sondern würden außerdem „wettbewerbsrechtlich unlauter handeln“ – sofern sie keine Lizenz hätten und an den Fahrten verdienten. Uber könne für diese Verstöße mindestens als Teilnehmer haftbar gemacht werden. Uber bleibt

nun die Möglichkeit, beim Bundesgerichtshof in Revision zu gehen. „Das Urteil kommt all jenen zugute, die sich schlecht allein gegen Großkonzerninteressen wehren können“, erklärte der Chef von Taxi Deutschland, Dieter Schlenker. Deutschlands rund 21 000 Taxi-Kleinunternehmer mit etwa einer viertel Million Fahrern erwirtschaften der Genossenschaft zufolge gemeinsam mit Mietwagenanbietern unter geregelten Arbeitsbedingungen jährlich rund zwei Milliarden Euro an Steuern und weiteren Abgaben. Uber-Pop-Fahrer verlangen in der Regel deutlich weniger Geld als Taxis, zahlen aber keine Steuern und Sozialabgaben.

Ein Pariser Gericht verurteilte Uber wegen des rechtswidrigen Angebots seiner App zu 800 000 Euro Strafe, die Hälfte zur Bewährung. Zwei Spitzenmanager, der Ex-Über-Westeuropa-Chef Pierre-Dimitri Gore-Coty und Frankreich-Chef Thibaud Simphal, wurden zu 30 000 beziehungsweise 20 000 Euro Geldstrafe verurteilt, auch jeweils zur Hälfte auf Bewährung. Uber kündigte Berufung an. Die französische Staatsanwaltschaft hatte den Managern vorgeworfen, mit Uber Pop Fahrer ohne Lizenz illegal mit Kunden zusammenzubringen.

VW soll belastende Daten gelöscht haben

Staatsanwaltschaft ermittelt gegen einen Mitarbeiter

WOLFSBURG (AFP). Kurz vor Bekanntwerden der Abgasaffäre ist bei Volkswagen womöglich versucht worden, eventuell belastende Dokumente zu beseitigen. Die Staatsanwaltschaft Braunschweig ermittelt seit kurzem gegen einen VW-Mitarbeiter wegen eines entsprechenden Anfangsverdachts.

Nach Angaben eines Sprechers der Anklagebehörde soll ein nicht näher bezeichneter Mitarbeiter in einer Besprechung im vergangenen August Kollegen „verkläuselt“, aber deutlich genug dazu aufgefordert haben, „Daten beiseite zu schaffen“. Das sei dann „teilweise“ auch geschehen. Die entsprechenden Erkenntnisse stammten aus den Untersuchungen und Zeugenbefragungen der Staatsanwaltschaft zum Dieselskandal.

Das Unternehmen kommentierte den Vorgang nicht. „Mit Blick auf die laufenden Untersuchungen können wir uns nicht dazu äußern“, sagte ein VW-Sprecher. Die Daten sollen laut Staatsanwaltschaft auf Speichersticks „ausgelagert“ worden sein, gingen aber offenbar nicht unbedingt verloren. Die Sticks seien zumindest zum Teil zurückgegeben worden, sagte der Sprecher. „Bislang geht die Staatsanwaltschaft von keinem größeren Datenverlust aus, der die Ermittlungen im Dieselfahrermaßgeblich behindern oder verzögern könnte.“ Das stehe aber noch nicht endgültig fest.

Das Ermittlungsverfahren gegen den VW-Mitarbeiter wird demnach seit rund zwei Wochen wegen versuchter Strafvereitelung und eines Delikts – im Fachjargon Urkundenunterdrückung genannt – geführt. Darunter fällt jegliche Form unbefugter Manipulation, Löschung oder Verschleierung von Daten, etwa um Beweise zurückzuhalten oder anderen Menschen Nachteile zuzufügen zu wollen. Weitere Einzelheiten nannte der Sprecher nicht. Nach Recherchen der „Süddeutschen Zeitung“ sowie der Sender NDR und WDR soll es sich bei dem verdächtigen VW-Mitarbeiter um einen leitenden Konzernjuristen handeln, der inzwischen beurlaubt sein soll. Dieser bestreite die Vorwürfe offenbar.

VW hatte im vergangenen September nach Ermittlungen von US-Behörden eingeräumt, weltweit in rund elf Millionen Dieselfahrzeugen eine illegale Software eingesetzt zu haben, die den Schadstoffausstoß bei Emissionstests drückt.

Kurz berichtet

Thyssen-Krupp streicht Jobs

Der Essener Stahl- und Technologiekonzern Thyssen-Krupp plant Stellenstreichungen im Großanlagenbau. Ziel sei es, den Arbeitsplatzabbau im Bereich Process Technologies sozialverträglich zu gestalten, sagte ein Thyssenkrupp-Sprecher. Zur Zahl der betroffenen Mitarbeiter wollte er keine Stellung nehmen. Der Bereich Großanlagenbau beschäftigt rund 2300 Mitarbeiter. Hintergrund der geplanten Stellenstreichungen seien neben einer schwierigen Marktsituation auch interne Gründe, die zu einer verschlechterten Wettbewerbsfähigkeit führten. Dies habe zu Überkapazitäten an mehreren Standorten geführt. (dpa)

Arbeitskosten steigen kräftig

Die Arbeitskosten sind in Deutschland zu Jahresbeginn so kräftig gestiegen wie zuletzt vor drei Jahren. Von Januar bis März kletterten die Kosten je geleistete Arbeitsstunde im Vorjahresvergleich um 3,1 Prozent, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilte. Höher war der Anstieg zuletzt im ersten Quartal 2013 mit 3,9 Prozent gewesen. Die Arbeitskosten setzen sich zusammen aus Bruttoverdienst und Lohnnebenkosten. Die Zuwachsrate lag in Deutschland zum fünften Mal in Folge über dem EU-Durchschnitt von 2,0 Prozent. (AFP)

Lufthansa verliert Top-Frau

Die Lufthansa verliert ihre Finanzchefin Simone Menne. Die 55 Jahre alte Managerin habe um die vorzeitige Beendigung ihres Vertrages zum 31. August gebeten, teilte das Unternehmen mit. Sie wolle eine Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung nutzen, habe sie den Schritt begründet, aber noch keine neue Stelle genannt. Menne hatte das Ressort seit dem 1. Juli 2012 geführt (dpa)

Neues Werk für Mifa

Der Fahrradhersteller Mifa aus Sangerhausen will mit einem neuen Werk seine Räder schneller ausliefern können. Künftig soll ein Kunde bei einer Onlinebestellung innerhalb einer Woche sein Rad haben. Rund 17 Millionen Euro sollen in den neuen Standort investiert werden. Die einst börsennotierte Mifa AG mit rund 600 Mitarbeitern hatte 2014 Insolvenz anmelden müssen. Heinrich von Nathusius übernahm danach Marke und Fertigung. (dpa)